

Verbundkatalog Kalliope

Peel, Anne Marie
Swinemünde, 1927-10-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Winnemünde den 27. 10. 27.

Lieber Herr Bonsels!

Haben Sie innigsten Dank für das schöne Buch, das Sie mir geschenkt haben. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Zuerst war ich allerdings ganz starr vor Staunen. Meine Mutter kam gestern vormittag vor Freude strahlend in mein Zimmer und rief: „Winnemünde, du hast ein Buch geschickt bekommen! Rate einmal von wem?“ Ich wußte gar nicht was ich sagen sollte, und auf Sie fiel ich nun schon gar nicht. Schließlich sagte meine Mutter: „Von Herrn Bonsels ist das Buch!“ „Ich, Mutter, du hast dich vertan, sieh

- einmal her!" Doch da stand wirklich Ihr Name,
es war nicht zu leugnen. Wir packten aus, und
wir beide starrten das Buch und die Widmung
an und sagten kein Wort. Für einen Augenblick
schloß ich die Augen. Das war zu plötzlich ge=
kommen, und ich konnte es gar nicht fassen.
Dann aber ließ ich Erhaltung, Erhaltung sein, die
Kopfschmerzen Kopfschmerzen, sprang aus dem Bett,
lief in das Herrenzimmer, setzte mich an das
Klavier und spielte. Das arme Klavier. Es mußte
meine Freude büßen. Ich spielte zwei unga=
rische Tänze von Brahms; meine Finger rit=
telten und rasten so auf den Tasten herum,

dafs ich sie kaum zu bändigen vermochte. Eine Stunde
später ging ich spazieren. Ich glaubte, die Leute dachten,
ich sei nicht recht bei Sinnen, denn ich lächelte dau=
ernd vor mich nieder. Immer wieder mußte ich
an Ihr liebes Geschenk denken. „Mir kommt es
vor wie ein Traum,“ sagte meine Mutter noch meh=
rere Male am Tag, „ich finde es zu erdrückend.“
„Ich weiß gar nicht,“ erwiderte ich, „mir kommt heute
alles so lächerlich vor, ich möchte jeden auslachen.“
Sie werden wohl zwei Briefe kurz hinter einander
aus Irmininde bekommen, denn Frau General
Müller, meine liebe Tante Mü, hat gestern an
Sie geschrieben. Sie hat ~~es~~ mir selber erzählt, als

wir gestern Abend bei ihr eingeladen waren. Wir ha=
ben beide das Buch „Marie und die Tiere“ am sel=
ben Tag geschenkt bekommen, denn sie hatte ges=
tern Geburtstag, und das Buch ist ihr Geburtstags=
geschenk. Sie möchte nun gerne ein paar Worte von
Ihnen darin stehen haben, und darum schreibe
sie, wenn ich nicht irre. Für heute will ich
Schluß machen, doch ich verspreche Ihnen ganz
fest, Mitte November wieder zu schreiben.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihre dankbare *Annemarie Ludwig*.